



Tausend und eine Hoffnung.

In einem altem Sultanspalast in Marrakesch entsteht ein bahnbrechendes Projekt: eine neue Schaltstelle der Intelligenz. In ihr sollen die großen Fragestellungen der Welt gelöst werden. Denn die Erde leidet nicht an ökologischen und ökonomischen Problemen, sondern an ethischen, ist Initiator Bernd Kolb überzeugt.



Genau genommen möchte doch jeder von uns die Welt verändern. Zumindest ein wenig. Zumindest manchmal.

Aber es wirklich tun? Nicht hin und wieder, ein wenig, sondern richtig: organisiert, in großem Stil, nachhaltig? Wer das versucht, muss vielleicht ein Tagträumer sein. Ein unverbesserlicher Optimist. Oder Bernd Kolb heißen.

Bernd Kolb? Hat man den Namen schon gehört? Ist vielleicht ein Weilchen her. Aber seine Publicity hatte Bernd Kolb.

Zum Beispiel 1998, als er, gerade 36 Jahre alt, von der SPD als Unternehmer des Jahres ausgezeichnet wurde. Oder 1999, als er seine Firma an die Börse brachte. Oder 2000, als er ein Übernahmeangebot für eben diese Firma erhielt. Und aus schlug. Zu einer Zeit, da seine Firma gerade knapp 40 Millionen Euro Umsatz machte. Und keinen Gewinn. Oder 2005, als er die Mehrheitsanteile schließlich doch verkaufte und in den Vorstand einer Firma wechselte, die zu den zehn größten Deutschlands zählt. Oder 2007, als er diesen Posten freiwillig wieder aufgab. Um den Versuch zu wagen, die Welt vor dem drohenden Abgrund zu retten.

Nochmal zurück.

Bernd Kolb wird 1962 in einer gutbürgerlichen Familie im schwäbischen Aalen geboren und studiert Jura und Psychologie. Dann, 1988, im Alter von 26 Jahren, gründet er eine Firma und nennt sie I-D Media. Die Geschäftsidee? I-D Media ist Deutschlands erste Internet-Firma. „Bis dahin“, sagt Bernd Kolb, „wurde das Internet ausschließlich akademisch genutzt. Auf die Idee, es werblich zu nutzen, war zu dem Zeitpunkt in Deutschland noch keiner gekommen.“

Kolb schon. Er entwickelt digitale Strategien, um das neue Medium mit Business zu füllen. 1993 gründet er das erste werbliche Internet-Portal Deutschlands für die Zigarettenmarke West. Es folgen namhafte Großaufträge: Sony, Deutsche Telekom, Siemens, Swatch, Toshiba, Yellow Strom werden Kunden von Bernd Kolb. Der bald schon in der Branche einen Übernamen bekommt: „Kolumbus des Cyberspace“.

„Damals fand ein richtiger Paradigmenwechsel statt. Es entstand eine neue Art zu denken, zu kommunizieren, zu konsumieren. Das war wahre Innovation.“

An der Bernd Kolb mit seiner Firma kräftig mitwirkte.

Das Internet, erkannte Bernd Kolb, ist ein Netzwerk von Menschen. Und damit nicht nur ein Marktplatz, sondern auch ein Meinungsplatz. „Mich interessierte vor allem auch die soziale Dimension.“ 1996 schafft er einen Avatar, den virtuellen Pop-sänger E-Cyas, und managt ihn, als wäre er ein Spice-Girl.

E-Cyas wird zum Star, stürmt die Charts, erhält zahlreiche Fan-Post. „Damit war bewiesen, dass eine Maschine fast eben-

solche Emotionen erzeugen kann wie ein Mensch.“ Ein Phänomen, über das zig Doktorarbeiten geschrieben wurden, die alle möglichen philosophischen Fragen aufwarfen. „Alles, was wir damals machten, war neu. Es gab keine Vorbilder.“

Im Lauf der Jahre erhält Bernd Kolb eine Hundertschaft an nationalen und internationalen Preisen. 1999 schließlich, zur Hochzeit des Neuen Marktes, führt Bernd Kolb seine Firma I-D Media an die Börse. Ein Jahr später will die Deutsche Telekom die Firma übernehmen. Das Angebot schlägt er, wie gesagt, aus. „Wir hatten damals eine unglaubliche Dynamik entwickelt. Und ich war überzeugt davon, dass ich rascher vorankommen und die Firma besser entwickeln kann, wenn ich unabhängig bleibe. Die Integration hätte uns damals nicht gut getan.“

Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Kurze Zeit später platzt die Blase. Der Hype der New Economy und der Dotcoms verwandelt sich in einen gigantischen Abwärtsstrudel. Der auch I-D Media mitreißt.

„Wir lernten, fundamentaler an die Sache ranzugehen. Nicht mehr so viel über Flash und HTML und über technische Innovation zu reden, sondern über Inhalte, über Geschäftsmodelle.“ Es gelingt ihm, die Krise der New Economy zu überstehen. Viele seiner Mitstreiter melden Insolvenz an. Die I-D Media nicht. Noch nicht.

Dann, 2005, ändern sich die Dinge noch einmal. Kolb hat das Unternehmen in eine stabile und solide Position gebracht. Man ist aus der Krise gestärkt, ja gereift hervorgegangen. Und die Firma wird 18 Jahre alt. „Ich beschloss, sie in die Volljährigkeit zu entlassen.“ Kolb verkauft seine Mehrheitsanteile und wechselt zu einer Firma, zu der er passt wie die Faust aufs Auge: Er wird Vorstand bei der Deutschen Telekom. Bereich Innovation und Endgeräte.

Zwei Jahre lang geht das gut. Dann nimmt Kolb seinen Hut und geht. Hat er die Telekom nicht ausgehalten? Oder hat die Telekom ihn nicht ausgehalten? Kolb spricht anders darüber. Er sagt: „Das war eine der wichtigsten Erfahrungen in meinem Leben. Um das tun zu können, was ich heute tue, war es unerlässlich.“ Und: „Man kann sich – wenn man es nicht selbst erlebt hat – nicht vorstellen, unter welchem Erfolgs- und Erwartungsdruck ein Manager steht, der für mehr als 200 000 Leute die Verantwortung trägt.“

Bernd Kolb hat es erlebt. Bernd Kolb weiß, was es bedeutet, Verantwortung zu spüren, zu übernehmen, zu tragen. So erklärt sich auch das zweite Leben des Bernd Kolb, das Leben, das er nun, nach I-D Media und Telekom, einschlägt.

Gemeinsam mit seiner Frau Andrea kauft er einen 300 Jahre alten Sultanspalast im Herzen der Medina von Marrakesch.



„Wir müssen aktiv werden, um uns der Verantwortung – insbesondere des Kapitals – zu stellen.“

Eigentlich eine Ruine. Die er nun auf eigenwillige Art und Weise renoviert: „Vor 300 Jahren wurde ohne Maschinen gebaut. Also wollte ich für die Renovierung auch keine verwenden. Alles wurde per Hand gemacht.“

Das Ergebnis ist ein Gebäude, eine Art Hotel mit exakt drei Zimmern und zwei Suiten, also Platz für zehn Personen. Das AnaYela, so der Name des Hauses, verfügt über Patio und Terrasse, Lounge und Schwimmbad, Nomadenzelt und fliegenden Teppich und hat den Charme, die Schönheit und die Magie eines Märchens aus 1001 Nacht.

Doch das ist nicht sein Haupt-Merkmal. Und deshalb will es Kolb auch nicht als Hotel bezeichnen. Ihm geht es um etwas ganz anderes. „Während meiner Zeit bei der I-D Media und der Deutschen Telekom haben wir immer eine Menge Konferenzen abgehalten, Workshops, Klausuren, um das sogenannte ‚out of the box thinking‘ zu fördern. Doch wo immer wir waren, es war nie so, wie es hätte sein sollen. Meine Frau, die aus dem Event- und Marketing-Bereich kommt, machte ähnliche Erfahrungen.“

Also suchten die Kolbs nach der perfekten Location, um den Geist zu Hochleistungen zu animieren. „Wir wollten einen Ort schaffen, an dem sämtliche Routine am Eingang abgegeben wird. Weil sie einem nichts mehr nutzt. Weil man sich ohnehin komplett neu orientieren muss.“

Nur so, ist Kolb überzeugt, kann wirklich Neues in den Köpfen entstehen. Das ist der Nährboden für echte Innovation. Im AnaYela kann man ein Zimmer buchen. Man kann auch das ganze Haus buchen. Und man kann Bernd Kolb dazubuchen. Er moderiert, er motiviert, er inspiriert auf der Suche nach neuen Wegen, nach neuen Lösungen, nach neuen Denkansätzen, nach neuen Perspektiven. „Das AnaYela ist kein Ort, an dem Sie Urlaub machen. Es ist ein Ort, an dem Sie eine Reise in Goethes Manier antreten, von der Sie verändert zurückkehren.“ Vor allem aber ist es in Wirklichkeit ein Testballon. Denn was Bernd Kolb tatsächlich auf der Seele brennt, ist ein Projekt von ganz anderer Tragweite und Bedeutung.

Das Schlüsselerlebnis dafür war ein Vortrag des ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore gewesen, den Bernd Kolb 2006 >

in den USA gehört hatte. Daraufhin fing er an, sich mit dem Thema Klimawandel zu beschäftigen. Und je mehr er sich damit beschäftigte, desto mehr nahm das Thema an Komplexität zu. Erderwärmung, Energieproduktion, Rohstoffknappheit, demografische Ungleichgewichte, Überschuldung – Bernd Kolb beschloss, der Sache auf den Grund zu gehen. „Wenn Sie sich ein Leben lang mit Innovation beschäftigt haben, so haben Sie die Aufgabe, den Menschen Einblicke in etwas zu geben, das



Jahre lang um die Welt und sucht die Orte auf, in denen es Probleme gibt. Zum Beispiel: „Wir waren am Aralsee. In meiner Schulzeit hatte ich gelernt, er sei der viertgrößte Binnensee der Welt.“ In der Zwischenzeit hat der See 90 Prozent seines Wasservolumens verloren. Der Salzgehalt hat sich vervierfacht. Städte, die ehemals direkt am See lagen, sind mittlerweile mehr als 150 Kilometer von der Uferlinie entfernt, liegen mitten in der Wüste.

Die Länder Kasachstan und Usbekistan teilen sich den See und beide Länder entnehmen den Zuflüssen enorme Mengen an Wasser für die Bewässerung ihrer Baumwollfelder.

Zudem wurde für die Entlaubung der Baumwollkulturen lange Zeit ein hoch aggressives Gift verwendet: das von der US-Armee im Vietnamkrieg eingesetzte Herbizid Agent Orange. Das Gift ist stark erbgutschädigend. Die Folgen: Zwölf Prozent aller Kinder sterben in ihrem ersten Lebensjahr, die Zahl der Behinderungen und Fehlbildungen – wie Anenzephalie, eine angeborene schwere Gehirnschädigung – nimmt dramatisch zu. 60 Prozent der Menschen, die am Aralsee leben, sind krank, 25 Prozent geistig retardiert.

„Wir waren“, erzählt Bernd Kolb, „in China und haben uns angesehen, wie die T-Shirts produziert werden, die dann in Deutschland für drei Euro verkauft werden. Ich kann Ihnen garantieren: Wenn Sie sehen würden, unter welchen Bedingungen die Menschen dort arbeiten, würden Sie in Zukunft

„Wir wollten einen Ort schaffen, an dem jede Routine am Eingang abgegeben wird.“ Bernd und Andrea Kolb

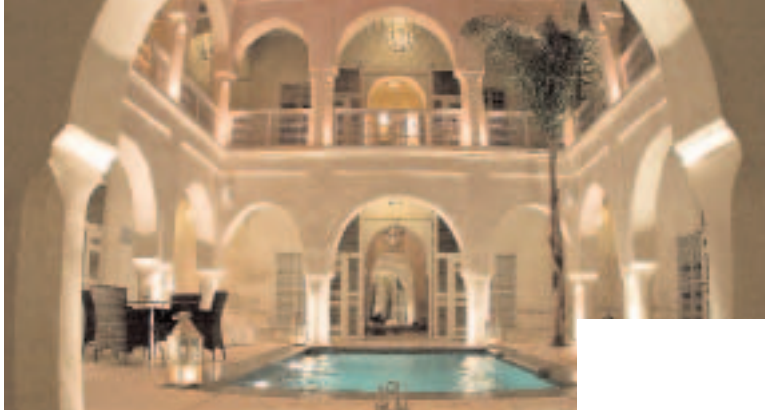
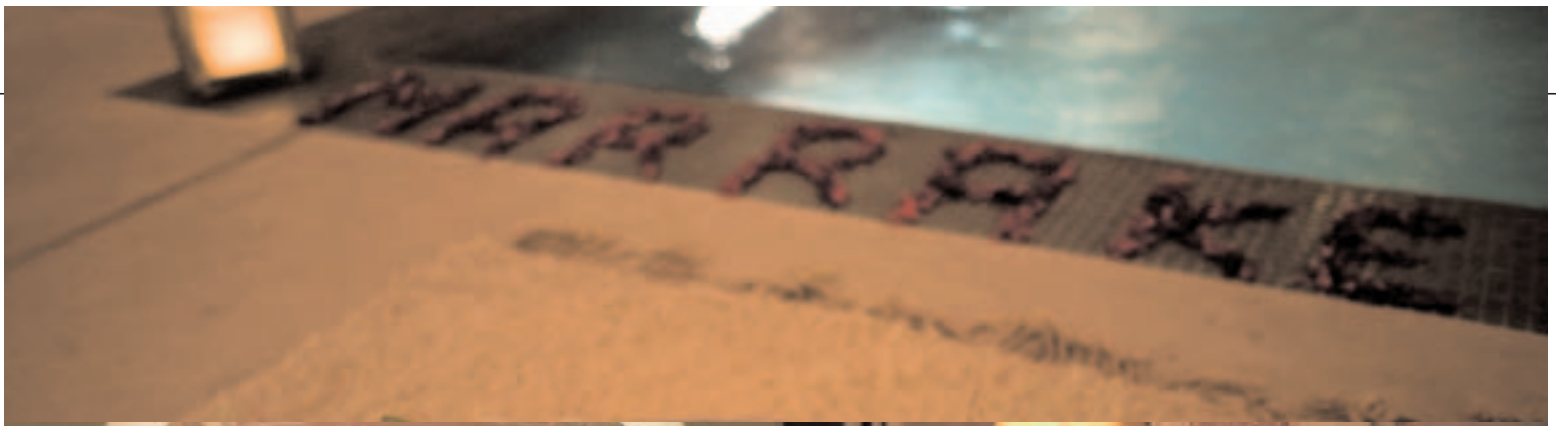
in der Zukunft liegt. Sie müssen ein Szenario aufzeigen aufgrund von bestimmten Analysen der Gegenwart. Sie müssen sich fragen: Wenn die Dinge so laufen, wie sie laufen, was passiert dann in fünf, in zehn, in 50 Jahren? Und was bedeutet es für mich, für mein Unternehmen, für mein Leben?“ Genau diese Fragen stellt sich Bernd Kolb nun. Wenn die Dinge weiterlaufen, wie sie aktuell laufen, wenn wir weiterhin über unsere Verhältnisse leben und mehr Ressourcen abschöpfen, als der Planet hergibt, was passiert dann mit der Erde, mit der Ökologie und mit der Ökonomie? Und weil Kolb von Haus aus ein neugieriger und wissbegieriger Mensch ist, beschließt er, dass er, um sich wirklich ein Bild machen zu können, die Dinge mit eigenen Augen sehen muss.

In der Zeit zwischen dem Weggang bei der Telekom und dem Start von AnaYela reist er gemeinsam mit seiner Frau zwei

mit Sicherheit anders einkaufen.“ Oder: „Wenn Sie sehen würden, wie Chicken McNuggets hergestellt werden, würden Sie bestimmt nie wieder ein McDonald’s betreten.“

Bernd Kolb ist neugierig und Bernd Kolb will den Dingen auf den Grund gehen. Kein Wissen aus Büchern, sondern Erfahrungen aus erster Hand. „Was wir auf unseren Reisen gesehen haben, hat uns unglaublich und aufrichtig betroffen gemacht. Und wir haben verstanden, dass wir das auch anderen mitteilen müssen. Diese Probleme sind nicht mehr kosmetisch zu lösen. Da muss etwas Grundlegendes passieren.“

Etwas, das anders ist, wirksamer, nachhaltiger als alles, was bisher unternommen wurde. Denn obwohl die Zahl der Stiftungen weltweit steigt, obwohl Charity und Spenden zunehmen, verschlechtern sich die Kennzahlen, die den Gesundheitszustand der Erde messen, kontinuierlich. „Das reaktive >





Politiker das Sagen hatte: Lorenzo de' Medici. Er unterhielt als Erster ein Haus, die Villa Medici, in dem Künstler und Wissenschaftler wohnen, leben und arbeiten konnten, kostenlos. Die einzige Prämisse war, dass sie die Gesellschaft an den Ergebnissen ihrer Arbeit teilhaben lassen würden.

Im Lauf der Jahre entstanden in Italien 14 Vile Medici. Alle großen europäischen Denker, von Martin Luther bis Albrecht Dürer, waren dort zu Gast. „Die Medici haben eine interdisziplinäre Plattform für die besten Denker ihrer Zeit geschaffen.“ Genau das will Bernd Kolb nun nachahmen. Nachdem der Testballon AnaYela so gut funktioniert hat, kauft er gemeinsam mit seiner Frau einen zweiten Palast in Marrakesch, der aktuell renoviert und umgebaut wird. Der Arbeitstitel des Bauprojekts lautet: Villa Medici 2.0. Der „Palast des Denkens“ bietet Platz für Veranstaltungen mit bis zu 500 Personen und soll künftig den Club of Marrakesch beherbergen: eine interdisziplinäre Plattform, ein hochproduktiver Thinktank, in dem

„Wer in den Club aufgenommen werden möchte, muss zeigen, dass er sich ernsthaft für eine positive Veränderung der Welt einsetzt.“

Spenden im Anschluss an eine Katastrophe reicht nicht aus. Man muss die Ursachen bekämpfen. Und das geht nur durch radikales Umdenken, durch einen Paradigmenwechsel, durch Innovation.“

Wer jetzt denkt, Bernd Kolb sei ein Missionar, ein Gutmensch, eine männliche Mutter Teresa, liegt falsch. Kolb ist Unternehmer. Kolb ist ein Macher. Für ihn ist die Rettung der Welt das einzige tragfähige Geschäftsmodell der Zukunft.

Bernd Kolb startet eine Reise in die Vergangenheit, um herauszufinden, wann der letzte geistige Paradigmenwechsel stattgefunden hat, der unblutig verlaufen ist. „Nach der dunklen Epoche des Mittelalters, als Menschen auf dem Scheiterhaufen landeten, weil sie anders dachten oder rote Haare hatten, kam die Renaissance. Kunst, Kultur und Wissenschaft blühten auf, die Gesellschaft entwickelte sich in Richtung individueller Freiheit. Dieser fruchtbare Paradigmenwechsel wurde mein Vorbild.“

Im nächsten Schritt sucht der Unternehmer nach den Gründervätern der Renaissance und identifiziert diese in Leonardo da Vinci, Michelangelo, Galileo Galilei und Botticelli. Vier Italiener, siehe da. Wie ist das möglich? Weil, so Kolb, zu jener Zeit in Florenz ein weltoffener und aufgeklärter Stadtherr und



Kolb die besten Köpfe unserer Zeit, die besten Spezialisten jeder Disziplin zusammenbringen will, damit diese – angeleitet durch professionelle Moderation – an Lösungen

für die Probleme der Welt arbeiten. „Wir möchten transparent machen, was die wirklichen Herausforderungen unserer Zeit sind. Wir wollen einen Paradigmenwechsel herbeiführen. Das Denken der Menschen muss sich ändern. Viele Schäden, die wir der Erde zugefügt haben, sind irreversibel. Daran müssen wir uns gewöhnen. Aber wir müssen lernen, in Zukunft anders zu agieren.“

Wovon Kolb da spricht, ist eine Innovation des Denkens. Und Innovation ist nun mal Kolbs Kernkompetenz. „Ich war gestern in Weimar. Ich saß am buchstäblich runden Tisch, an dem Goethe, Herder, Schiller und Wieland saßen und die deutsche Klassik zum Aufblühen brachten.“ So ein runder Tisch, nur globaler, interdisziplinärer und professioneller, soll mit dem Club of Marrakesch entstehen. Marrakesch soll eine Brut-



stätte der geistigen Erneuerung werden. „Wir haben erkannt, dass das Bindeglied zwischen Vermögenden und nachhaltigen Lösungen, die Kapital benötigen fehlt. Es braucht eine Art Qualifikations-Instanz, eine Institution, geführt von unabhängigen Fachleuten, die die besten Ansätze und Initiativen auf Herz und Nieren prüft und dann auf verständliche Art und Weise aufzeigt, wo Kapital am effizientesten zu nachhaltigen Problemlösungen führt. Die sollen sich eines Tages selbst tragen, also unternehmerisch geführt werden.“

Das Projekt wurde komplett aus Kolbs Privatvermögen finanziert. Die Mitgliedschaft lässt sich deshalb auch nicht ausschließlich mit Geld erkaufen, sondern nur über Engagement. „Wer in den Club aufgenommen werden will, muss zeigen, dass er sich ernsthaft für eine positive Veränderung der Welt einsetzt.“ Um das zu überprüfen, möchte Bernd Kolb anfangs gemeinsam mit seiner Frau alle potenziellen Mitglieder persönlich treffen und kennenlernen. Später, wenn der Club eine gewisse Größe erreicht hat, genügt es, wenn zwei bestehende Clubmitglieder einen neuen Anwärter empfehlen.

Die Denker, die Köpfe, die Profis werden je nach Frage- und Problemstellung variieren. Kolb selbst wird sich aktiv als Moderator einbringen. An dieser Stelle kommt die Erfahrung, die er als Vorstand der Deutschen Telekom und als Chef der I-D Media akkumuliert hat, voll zum Tragen. Kolb weiß, wie Top-

Manager ticken. Was Unternehmer treibt. Wie die Schaltstellen der Macht funktionieren, an denen die Entscheidungen von morgen getroffen, die Strategien der Zukunft entwickelt werden. Und Kolb weiß auch: Nur wenn wir den Turnaround schaffen, ist Zukunft überhaupt möglich.

„Die Bedrohung ist ernst zu nehmen. Aber der Wandel ist machbar.“ Armut sei kein ökonomisches Problem. Klimawandel sei kein ökologisches Problem. Es seien ethische Probleme. Was Fluch ist, ist demnach auch gleichzeitig Segen. Denn was der Mensch verursacht hat, kann der Mensch auch wieder ausgleichen. „Wir müssen uns der Frage stellen, wie man Systeme transformieren kann, damit man von einer negativen Bilanz zu einer positiven kommt.“

I-D Media hat mittlerweile Insolvenz angemeldet. Sie war ohne ihren Chef und Gründer nur mehr bedingt innovations- und lebensfähig. Kolb dagegen arbeitet nun in Marrakesch am größten Projekt seiner Karriere. Sollte dieses Projekt gelingen, hat er nicht nur bewiesen, ein wirklich großer Innovator zu sein. Ein Macher. Ein Pionier. Viel mehr noch: Dann hat er tatsächlich die Welt verändert. Und ist das nicht, was wir uns alle wünschen – nach dem Leitsatz Mahatma Gandhis zu leben: „Sei die Veränderung, die du dir für die Welt wünschst.“ ©

Text: Sabine Holzknacht